

sich von der Regierung zurück und verlebte den Rest seiner Tage auf der Kadolzburg bei Fürth, der Residenz der Burggrafen von Nürnberg. Hier starb er 1440. Seine Leiche wurde in dem Zisterzienserkloster zu Heilsbrunn bei Ansbach beigesetzt.

Tob
1440.

2. Kurfürst Friedrich II. 1440—1470.

1. Persönlichkeit. Friedrich II., der Eiserne, war der zweite und tatkräftigste Sohn des Kurfürsten Friedrich I. Deshalb hatte der Vater ihm den größten Teil der Markgrafschaft Brandenburg zugewiesen und den ältern Sohn sowie die jüngern Söhne nach der Sitte jener Zeit mit kleinen Landstrichen belehnt. Der Kaiser bestätigte den neuen Fürsten in der Kur- und Erzkämmererwürde.

Persönlich-
keit.

Friedrich II. hatte von seiner Mutter, der „schönen Else“, eine gediegene Bildung erhalten. Er war friedliebend und besaß ein unbesiegbares Rechtsgefühl. Zäh und unerschütterlich hielt er fest, was er mühsam errungen hatte; das hat ihm den Beinamen der „Eiserne“ eingetragen. Trotz seiner Friedensliebe zwangen ihn die Verhältnisse, sein Recht mit dem Schwerte geltend zu machen.

2. Der Kampf mit den Städten. Während der Regierung der Wittelsbacher und der Luxemburger hatten sich die Städte eine Reihe von Rechten angeeignet, die eine zielbewußte Landesverwaltung hinderten. Wie Friedrich I. den Adel gebändigt hatte, so wurde Friedrich II. der märkischen Städte Herr. Er benutzte dazu einen Streit, der in der Doppelstadt Berlin-Köln zwischen den Bürgern und dem Rat, d. i. der Stadtverwaltung, ausgebrochen war. Die Bürger riefen den Kurfürsten zum Schiedsrichter gegen den Rat an, der seinerseits, obwohl er sonst dem Fürsten jeden Eingriff in die städtische Selbstregierung versagte, ebenfalls die Vermittlung des Kurfürsten anrief. Friedrich II. ritt mit seinen Reifigen in die Stadt und gab ihr eine neue Verfassung, die zwar der Städteverwaltung hinreichende Selbständigkeit ließ, aber doch die Oberhoheit des Kurfürsten zum Ausdruck brachte. Dies ist die erste Städteordnung eines hohenzollernschen Fürsten in der Mark Brandenburg. — So überlegen fühlte sich der Kurfürst gegenüber den Städten Berlin-Köln, daß er sich von beiden an der Grenze ihrer Gebiete je ein Stück Land abtreten ließ und darauf ein Schloß erbaute. Aber die eigenwilligen Patriziergeschlechter beider Städte empörten sich gegen die Neuerungen. Da besetzte Friedrich II. einige Dörfer, die zu Berlin gehörten, und schnitt dadurch dem Berliner Marke die Zufuhr an Nahrungsmitteln für Menschen und Vieh ab. Nun öffnete man dem Kurfürsten die Stadttore. Die Unterwerfung Berlins erregte weithin Aufsehen. Mit ihr war auch der selbstherrliche Dünkel aller Städte gebrochen, die nun in den staatlichen Organismus eingefügt wurden.

Kampf mit
den Städten.

Streit
zwischen
Berlin und
Köln.

Neue
Verfassung
der Städte.